

Am 16. November begaben sich 32 Pilger des Pfarrverbandes Saaldorf-Surheim auf Pilgerfahrt nach Salzburg. Ziel war die Peterskirche und die Erzabtei St. Peter. Um 10.00 Uhr erwartete Pater Andreas Lainer die Pilger in der Peterskirche und feierte mit ihnen die Heilige Messe. Pater Andreas wies darauf hin, dass wir Menschen heute sehr auf die Zukunft ausgerichtet seien. Aber wir sollten nicht vergessen, dass Gott sich vor 2000 Jahren geoffenbart hat. Heutzutage hätten wir meist Vorbilder aus unserer jetzigen Zeit, es gelte aber auch, die Vorbilder aus grauer Vorzeit zu berücksichtigen.

Nach dem Mittagessen lud der gebürtige Saaldorfer Frater Placidus Schinagl zu einer Führung durch das Kloster ein. Viel Wissenswertes erfuhren dabei die Pilger über das Klosterleben, die Kirche St. Peter und die Geschichte des ältesten Klosters im deutschsprachigen Raum, das vor unglaublichen 1300 Jahren vom Hl. Rupert gegründet wurde. Frater Placidus führte die Pilger in den Innenhof des Klosters. Die Information, dass dieses Kloster ein kleines sei und alle anderen Klöster in Österreich viel großzügiger angelegt seien, erstaunte die Besucher. Aber als Frater Placidus erwähnte, dass die Klosterbibliothek über ca. 180000 Bände verfüge und jährlich ein- bis zweitausend Bücher dazukämen, wurde so manchem klar, was Frater Placidus mit Raumknappheit meinte.

Danach wies er auf das scheinbar friedlich durch den Innenhof plätschernde Bächlein hin. Dabei handelt es sich um den Almkanal, ein künstlich angelegter Kanal, dessen sieben Arme größtenteils unsichtbar unter der Stadt Salzburg verlaufen. Nach einem verheerenden Stadtbrand im 12. Jahrhundert wurde dieser angelegt. In ihm fließt das Wasser der Königsseeache, die kurz nach der Staatsgrenze abgeleitet wurde und durch einen Stollen unter dem Mönchsberg in die Stadt fließt. Einmal im Jahr wird der Kanal zur Reinigung abgelassen und so kann man bei einer Führung durch den Stollen im Mönchsberg teilnehmen. „Freilich steigen die Leute vor dem Kloster aus dem Kanal, sonst stünden sie alle hier in unserem Innenhof“, bemerkte Frater Placidus schmunzelnd.

Nach genauerer Betrachtung des Kreuzganges, bei dem man sich gleichsam auf eine Zeitreise begab und die einzelnen Stilepochen von Barock über Gotik zur Romanik erklärt bekam, begab man sich in den Kapitelsaal.

Ein Raum mit ursprünglich quadratischer Grundfläche und mittig einer gleichsam das Gewölbe tragenden Säule. Dort trafen sich die Mönche zu Besprechungen, „Briefing würde man heute sagen“, meinte Frater Placidus. Aber auch einer ganz besonderen Bedeutung kam die Säule in der Mitte des Raumes bei. Man bezeichnet sie auch als Culpasäule (lat. culpa=Schuld). Mit einer Hand auf die Säule gestützt, bekannte ein Mönch vor den anderen seine Sünden.

Anschließend konnten die Besucher in der Marienkapelle Platz nehmen und den interessanten Ausführungen Frater Placidus lauschen. Man erfuhr etwas über die festen Gebets-, Arbeits- und Ruhezeiten der Benediktinermönche. Frater Placidus wies auf die Grabplatte des Abtes Johann von Staupitz hin. Er war ein Zeitgenosse Martin Luthers und dessen Beichtvater gewesen. 1522 wurde er zum Abt von St. Peter gewählt. Obwohl von Staupitz und Luther theologisch nicht einer Meinung waren, blieben sie dennoch zeitlebens Freunde.

Nun begaben sich die Pilger noch einmal in die Kirche St. Peter. Sie erfuhren noch viele weitere Details und Anekdoten über die Kirche und Kirchenmänner aus grauer Vorzeit.

Pfarrgemeinderatsvorsitzende Lisa Kern bedankte sich beim Abschied im Namen aller sehr herzlich bei Frater Placidus für die tolle Führung. Und man war sich einig, einen weiteren Besuch in naher Zukunft dem Kloster St. Peter und Frater Placidus abstaten zu müssen.

Marianne Heß